

Kirchrauminstallation „VERTRAUEN“. Meine ersten Eindrücke und Erfahrungen.

Ich finde, die Klinikkapelle ist ein sehr guter Ort, um sich dem Thema „Vertrauen“ zustellen. Denn „Ohne Vertrauen“ geht es nicht im Krankenhaus.

Kennen Sie das auch von sich? Wenn manchmal nur eine Untersuchung ansteht oder eine kleine OP oder eine Geburt, wenn ich selbst betroffen bin oder meine liebsten Angehörigen? Nach außen kann ich ganz cool und mutig wirken, doch hinter der Fassade rumoren in mir Angst und oder sogar Misstrauen: Wird wirklich alles gut gehen? Komme ich oder kommen meine Liebsten hier wieder heile raus? Und was, wenn nicht?

„Können wir zeigen, dass wir Angst haben? Wem oder was können wir vertrauen? Was hält, was trägt?“ fragt Wilfried Diesterheft-Brehme mit seiner Kunstinstallation.

Ich will Ihnen von meinen ersten Eindrücken und Erfahrungen erzählen:

Zwei Christusbilder auf dem Boden im Vorraum der Kapelle begrüßen mich. In Fragmenten entdecke ich Christus und das Kreuz. Am späten Abend klingen die Bilder in mir nach. Ja, so kommen viele Menschen hier in die Kapelle, jede und jeder mit seinem und ihrem eigenen Kreuz: die Angst um das Kind in der gegenüberliegenden Kinderklinik, eine Diagnose, schwerer oder leichter, die erst mal verarbeitet werden muss, die Hektik und der Druck in der Klinik, der Stress mit Kollegen und Patienten, erschüttertes Vertrauen.

Durch die Tür blicke ich in die Kapelle und sehe einen wackeligen Stuhl - auf einen Spiegel gestellt - auf brauner Erde. Im ersten Augenblick bin ich geschockt. Die Installation konfrontiert mich unmittelbar mit meiner Vergänglichkeit und Verletzlichkeit. Soll ich da wirklich reingehen, mich dem aussetzen?

Ich mache mutig einen Schritt auf die Installation zu, schaue nach links und entdecke die verschiedenen Spiegel an der Rückseite der Kapelle. Neugierig geworden möchte ich sehen, was sich darin spiegelt.

Ich stelle mich hinter den Stuhl und entdecke das Licht aus der Apsis, das helle Kreuz an der Wand. Mir wird ein wenig leichter ums Herz: das Bedrückende vor mir wird für mich leichter durch die Reflexion des lichtumfluteten Kreuzes im Spiegel. Im Spiegel sehe ich mich jetzt auch selber. Ohne das Helle und das Licht im Rücken und vor mir ist es schwer, sich dem Schweren zu stellen. Mit dem Licht wird es leichter.

Dann entdecke ich die vielen Bibelsprüche auf dem Boden auf der linken Seite, sie sind für mich noch nicht lesbar, dann weitere auf den Fensterbänken vor den Fenstern. Dafür brauche ich ein wenig Zeit und Ruhe, um dort den Vers zu finden, der heute in dieser Situation zu mir passt. Vielleicht wird das leichter, wenn ich mir im Eingang einen aus der Box ziehe und mich auf die Suche nach ihm hier in der Kapelle mache.

Ich gehe weiter in die Apsis, ein kleiner Spiegel steht dort auf dem Altar, als wenn er mich zu diesem Ort locken will. Und ich lasse mich locken. Auf dem Altar wird „vertrauen“ durchkonjugiert.

Ich drehe mich um. Nun blicke ich in die versetzten Spiegel an der hinteren Wand. Ich bekomme Lust zu experimentieren, stelle mich etwas nach links, mal etwas nach rechts, sehe mich oder auch nicht, das Kreuz einmal, zweimal, dreimal, ganz oder in Fragmenten.

Soweit meine Eindrücke und Erfahrungen meines ersten Rundgangs.

Und: Konnte ich Sie ein wenig neugierig machen? Lassen Sie sich von der Kunst Wilfried Diesterheft-Brehme inspirieren! Machen auch Sie Ihre eigenen Erfahrungen! Das wäre ganz in Sinne des Künstlers, wenn ich ihn richtig verstanden habe.

Ihre

Pfarrerin Simone Bakus